

Er scheint  
jeden Samstag.  
Preis  
pro Quartal 80 Wfg.,  
durch die Post frei ins  
Haus geliefert  
95 Wfg.

# Glück auf!

Inserate  
die Spaltzeile 10 Wfg.  
Für auswärtige  
Anzeigen wird Post-  
zuschuss erhoben.  
Einzelne Nummern  
10 Wfg.

## Anzeiger für Meckernich und Umgegend.

Redaction, Druck und Verlag von P. J. Kerp in Meckernich. Expedition: Bahnhofstr.

No. 30.

Samstag den 28. Juli 1888.

10. Jahrgang.

### Amtliches.

#### Verordnung.

betreffend die Eröffnung der Jagd.

Auf Grund des § 2 des Gesetzes vom 26. Februar 1870 über die Schonzeiten des Wildes (G.-S. S. 129) in Verbindung mit § 107 des Gesetzes über die Zuständigkeit der Verwaltungs- und Verwaltungsgerichtsbehörden vom 1. August 1853 (G.-S. S. 237) wird für den Umfang des Regierungsbezirks Kachen für das Jahr 1888 die Eröffnung der Jagd:

A. auf Holen auf Samstag den 15. September.  
B. auf Rehbühner und Wachteln auf Montag den 27. August, hiermit festgesetzt.

Kachen, den 17. Juli 1888.

Der Bezirksausschuss zu Kachen.  
v. Hoffmann.

### Politische Nachrichten.

—h 27. Juli.

Die Zweikaiser-Zusammenkunft ist das politische Thema sämtlicher Zeitungen und somit auch die Urtheile über die Bedeutung und den Erfolg derselben auseinandergehen, es bleibt ein welthistorisches Ereigniß. Ob die Freundschaft der Fürsten auch eine Freundschaft ihrer Regierungen und ein entsprechendes Zusammengehen in der Politik zur Folge haben wird, müssen wir abwarten. Jedenfalls wird es gut sein, keine Luftschlöcher zu bauen, damit wir später vor Enttäuschungen bewahrt bleiben. Die russischen Regierungsblätter reden viel von der Friedenspolitik ihrer Regierung, sprechen in den zartesten und süßesten Worten von Russlands auswärtiger Politik, und man könnte sich darüber freuen, wenn man nicht ganz genau auf Grund der praktischen Erfahrungen wüßte, daß in St. Petersburg zwar viel gesagt, aber nur wenig gehalten wird. Angenehmer ist da noch die offene Feindschaft der Panflavisten, die auch angesichts der Kaiserbegegnung aus ihrer Feindschaft gegen Deutschland kein Hehl gemacht haben. Der Zar ist nun freilich nicht deutschfeindlich, aber er befolgt doch die

selbstjüchtige, ruhelose panslawistische Politik. In dem letzten Jahre sind in Russland so viele Deutschland feindliche Maßnahmen in wirtschaftlicher Beziehung beschlossen worden, daß man nicht mehr zu fragen braucht, welche Strömung im Zarereich die Oberhand hat. Wir glauben auch nicht, daß der Zarenbesuch in dieser Beziehung eine verstärkte Aenderung schaffen wird, ebensowenig wie Deutschland Russland zu Liebe das benährte Bündniß mit Oesterreich-Ungarn aufgeben wird. Gesicherte Friedenszukunft wird uns die Begegnung hoffentlich bringen, aber höchstens eine deutschfreundliche russische Politik.

Die Abreise Kaiser Wilhelms von Petersburg ist auf Dienstag 10 Uhr Vormittags verschoben. In Folge dessen trifft das kaiserliche Geschwader erst Donnerstag den 26. in Stockholm ein, wo Kaiser Wilhelm bis zum 28. verweilen wird, um sodann die Fahrt nach Dänemark anzutreten, wo er am 29. in Kopenhagen eintrifft. Die Abreise nach Kiel erfolgt Tags darauf, am 30. d. Mts. In Kiel wird der Kaiser dieses Mal länger weilen, da die schleswig-holsteinische Ritterschaft ihn dort zu einem Fest eingeladen hat. Dem Vernehmen nach dürfte Kaiser Wilhelm auf der Rückreise nach Berlin auch dem Reichskanzler in Friedrichsruh einen Besuch abstatten, zumal sich Fürst Bismarck demnächst wohl direkt von Friedrichsruh nach Kissingen begeben wird, wo bereits Vorbereitungen zu seinem Empfang gemacht werden.

Die Gemahlin Kaiser Wilhelms II. hat jetzt den Namen „Victoria“ angenommen; bisher führte sie die Namen Augusta Victoria.

Der „Reichsanzeiger“ gibt eine Uebersicht über die Ergebnisse des Reichshaushaltsplans für 1887/88 (vom 1. April 1887 bis 31. März 1888). Das Gesamtergebnis ist leider nicht das beste. Die ordentlichen Einnahmen sind um 22 262 619 M. 64 Wfg. hinter dem Etat zurückgeblieben, die

Ausgaben sind um 623 864 M. 53 Wfg. höher gewesen, als veranschlagt, und somit ergibt sich ein Fehlbetrag von 22 886 484 M. 17 Wfg., um welchen der laufende Etat belastet wird.

Die deutschen Maßnahmen an der französischen Grenze kommen besonders der Schweiz zu gut. So erwächst z. B. der Jura-Berner Bahn eine Mehreinnahme von über 30 000 Fr. monatlich. Die Direktion dieser Linie hat sich veranlaßt gesehen, umfangreiche Bestellungen von Betriebsmaterial zu machen, um den Erfordernissen zu genügen.

In Deuthen tagte in der vergangenen Woche die schlesische Katholiken-Versammlung. Dieselbe war außerordentlich zahlreich besucht; viele Centrumsabgeordnete waren bei der Eröffnung der General-Versammlung zur Stelle.

Mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgen die österreichischen Blätter die Kaiserreise in dem Gefühle, daß Oesterreichs Interessen und Schicksale von derselben am nächsten berührt werden. Der Punkt, auf den es vorzugsweise ankommt, ist die bulgarische Frage. Wird hierin ein Ausgleich der widerstreitenden russischen und österreichischen Interessen möglich sein? Von der Beantwortung dieser Frage hängt der politische Erfolg der Kaiserreise ab. Schon seit zwei Jahren plagt sich die Diplomatie mit der Lösung dieses Räthfels vergeblich. Man weiß aus dem Munde des Fürsten Bismarck, daß er Russland in Bulgarien ein größeres Maß von „Rechten“ und Einfluß zuerkennt, als Oesterreich lieb sei. Er würde die Wiedergewinnung des früheren russischen Einflusses zugestehen, was man in Wien nicht wünscht. Als eine erfreuliche Thatsache ist festzustellen, daß die gesammte unabhängige Presse des deutschen Reiches in dem Gedanken übereinstimmt, die Rücksicht auf unsere Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn müsse allen anderen vorangestellt werden.

### Der Mord auf der Landstraße.

Eine dunkle Geschichte

#### 1. Der Mord.

Es war im November. Eben schlug es vom Thurm der Dorfkirche in dumpfen Schlägen sieben Uhr. — Schon während des ganzen Tages war Schnee, mit Regen untermischt, gefallen, und die Wege waren grundlos.

Er hatte gehofft, in dem reichen Orte ein Unterkommen für seinen müden Leib zu finden — doch umsonst!

Und er war dessen so bedürftig. Er hatte trotz Herbitkumm und Schneegestöber stundenlang gefochten — gefochten mit leerem Magen, während der Wind höhnisch durch sein zerlumptes Gewand pfliff und seine Gebeine schlotterten. In das letzte Wirthshaus des Dorfes war er nochmals fochtend eingedrungen, aber der wohlgenährte Knecht des Hauses war des Hungermüden rajch Herr geworden.

Wie die trügerische Fata Morgana dem verschmachtenden Wüstenpilger einen im Sonnengold glitzernden Duell vorpiegelt, daß seines Durstes Qualen sich in's Unendliche steigern, so war auf einen Augenblick das hellerleuchtete, behaglich durchwärmte Gastzimmer mit Schnapsduft und Bratengeruch vor ihm aufgetaucht, im nächsten Augenblicke aber hatte ihn eine kräftige Faust am Kragen gefaßt — das lockende Bild verschwand und er stand wieder draußen in Nacht und Dunkel.

O wie sein Herz glühte in wilder, brennender, ungestillter Rache! Er sprach nichts, aber er schüttelte drohend die Faust gegen den süßlofen Knecht — das Haus — die ganze Welt! Wer in diesem Augenblick sein Gesicht gesehen hätte, wäre erschrocken vor der Gewalt des schrecklichen Ausdrucks, der in demselben lag. „Vourgeois-geldsack! Vampire des Capitals!“ zischte es

zwischen seinen zusammengepreßten Zähnen hervor, dann aber stuchte er plötzlich und horchte hinaus in die Nacht. Ein leichtes Waffengeklirr drang zu seinem Ohr. Er kannte dieses Geräusch und schritt eilig weiter, immer weiter — Grimm im Herzen — Hunger im Magen.

Und dichter fiel der Schnee — lauter heulte der Wind und gependlich jagten die schwarzen Wolken über seinem Haupte dahin. — — —

Da trat sie ihm entgegen. O trauriges Verhängniß! Sie war so schön, so jung. Kaum eingetreten in das Leben, war sie noch umflossen von dem Hauche süßester Jungfräulichkeit, und aus ihrem Auge strahlte die ganze Harmlosigkeit ihres Wesens. Sie hatte einen Ausflüg nach einem benachbarten Hof gemacht und kehrte etwas verspätet heim. Unnunglos schritt sie auf ihn zu. In diesem Augenblicke zerrissen die verhüllenden Wolken und ein Mondstrahl fiel auf ihre Gestalt, dieselbe scharf und voll beleuchtend. Dieser Augenblick genügte — er sah sie! „Ha!“ war Alles, was er herausstieß; aber es war ihr Todesurtheil. Ein wilder Blitz aus seinem Auge — ein Griff seiner nervigen Faust nach ihrem schönen Galse — ein Sturz zur Erde — dann ein gurgelndes Nöcheln und Alles war vorüber.

Er erhob sich vom Boden, wo er sie während des Todeskampfes niedergehalten hatte, riß ein altes Gewand aus seinem schlotterigen Ranzen, umwickelte den Oberkörper der Leiche und zog sie weiter.

Und wieder verhüllten schwarze Wolken den bleichen Mond — wieder erhob der Sturm seine schreckliche Stimme — dichter rieselten des Himmels eilige Thranen, die Schneeflocken, auf die Mordstätte und dahin schritt er, dahin, die Leiche mit sich schleppend, während Tropfen um Tropfen des rinnenden Blutes durch das verhüllende Tuch

sickerte — der süßendenden Gerechtigkeit des Mordes schreckliche Spur kündend.

Und wieder klickte es leise hinter ihm. Waren es schon die Schritte des Rächers? — — —

#### 2. Das Blutgeld.

#### Acht Uhr.

Schauerlich zitterten die Schläge durch die Luft und vor ihm tauchten gleich Geipenstern die Mauern der Stadt aus der Alles umgebenden Dunkelheit auf.

Jetzt gähnte ihn das weite Thor an und einzelne Lichtblitze der trübe flackernden Laternen fielen durch dasselbe auf die seuchte Erde. Aber er scheute das Licht, so schlecht es auch brannte, und bog vor dem Thore links ab, sich seitwärts in die Büsche schlagend, bis er an eine Stelle kam, wo der Zahn der Zeit die alte Umwallung so energig benagt hatte, daß eine Breche entstanden war. Dort kletterte er über, immer die Leiche mit sich schleppend, und befand sich nun mitten in einem Gewirr enger, dunkler Straßen. Aber er kannte seinen Weg, er hatte an dieser Stätte oft gefochten. Leise schlich er im Schutz der Dunkelheit längs den Mauern hin, bis er plötzlich vor einem hohen, verträucherten Hause stand.

Ueber der Thüre desselben wogte sich krächzend im Nachtwind ein geheimnißvolles Pentagramm an einer Eisenstange, hinter den festgeschlossenen Läden des Erdgeschosses erklang ein dumpfes Murren, in der Hausflur aber brannte ein arm-seliges Dellecht und roch es nach Schnaps.

Noch einmal warf er einen schänen Blick rückwärts, dann huschte er in das Haus. Neben der Thüre, welche in die unteren Räume führte, war ein kleines Schießfenster. Hinter demselben wurde die schmierige Gestalt eines robusten Mannes sichtbar. Leise pochte der Mörber dreimal an die Scheiben. Der drinnen fuhr auf und lugte ver-

In Frankreich sind die Kammern bis zum Oktober geschlossen worden, und damit ist völlige Ruhe eingetreten. Präsident Carnot hat eine Reise in die Dauphiné unternommen und ist recht lebhaft empfangen worden. Bei der Wahlagitator für die bevorstehenden Wahlen wird es in den folgenden Wochen wohl wieder Unruhen geben, denn die Anhänger des Generals Boulanger werden sicher Alles aufbieten, um den fatalen Eindruck, welchen das Duell gemacht hat, zu besänftigen.

In Irland wurde von allen Kanzeln die päpstliche Enzyklika verlesen, welche als eine nähere Erklärung des Erlasses über das Boycotten und den Feldzugsplan anzusehen ist. Der hl. Vater hebt seine wohlwollenden Gesinnungen gegen Irland hervor, er ist betrübt über die in Folge des Boycott-Erlasses entstandene Aufregung. Der Erlass sei durch allerlei gezwungene Auslegungen in seiner Tragweite beschränkt worden, ja man habe sogar geleugnet, daß man dem Erlasse Gehorsam schulde. Demgegenüber hebt der hl. Vater hervor, daß man vorher die besten Informationen eingezogen habe, und daß die unter dem Namen Feldzugsplan angewandte Kriegsmethode ganz unerlaubt sei. Das irische Volk möge auf geistlichem Wege seine Interessen fördern. — Die englische Regierung fährt fort, in Irland die Zwangsgeetze mit Härte durchzuführen.

Das „Journal de St. Peter'sbourg“ hebt die Bedeutung der Kaiserzusammenkunft hervor und sagt, es sei dies die vollkommene Harmonie zwischen den beiden Souveränen und zwischen denjenigen, die zahlreich zur Entrevue zusammengekommen seien. Wenn das Einverständnis der Souveräne ebenso getreu sich in der Gesinnung der Bevölkerung wieder spiegelt, so könne man vertrauensvoll auf eine Aera der freundschaftlichen Beziehungen rechnen, die ein sicheres Unterpfand für den von aller Welt ersehnten Frieden sei. — Das alte Lied vom Frieden wird zwar fortgelassen, unterdessen man das Heer um jährlich 15 000 Mann erhöht. Was soll man da wohl glauben?

In Bulgarien sieht's recht gemitterschül aus. Nicht, daß die Armee oder das Volk eine Revolution plante, aber Fürst Ferdinand und sein Ministerpräsident Stambulow können sich nicht recht mehr mit einander vertragen. Es ist schwer zu entscheiden, wer Recht oder Unrecht hat. Es wird für die nächste Zeit ein Ultimatum der Mächte erwartet, welches dem Fürsten Ferdinand zum Verlassen des Landes nötigt. Der Fürst beabsichtigt, sich bis zum Äußersten zu halten und rechnet auf die Einstimmigkeit aller bulgarischen Parteien gegenüber Rußland.

Aus Canada wird berichtet, daß das dortige Parlament einstimmig beschlossen hat, den Jesuiten die ihnen 1800 genommenen Güter zurückzugeben. Zugleich haben die Jesuiten dort Corporationsrechte erhalten.

stohlen hinaus. Er mußte seinen Mann kennen, denn er nickte bloß mit dem Kopf und erhob sich. Der Andere aber schritt tiefer in den Corridor und betrat den dunklen Hof, wo er mit dem Mann vom Schießfenster zusammentraf, und Beide begaben sich in eine düstere, rauchgeschwärmte Küche.

Ein fettglänzendes dickes Weib trat ihnen entgegen. An ihren nackten Armen klebte Blut und auch ihre Schürze zeigte verdächtige Flecken. Kein Wort wurde zwischen den Dreien gewechselt. Nur einige brogelnde Töpfe unterdrachen die unheimliche Stille. Er warf ihr schweigend die Leiche vor die Füße; dann sog er, wie es schien mit Begier, den einer großen Pflanze entstammenden Duft ein. Das blutige Weib hob gefühllos die Gemoordete empor, riß die Umhüllung weg und betrachtete die Tote mit kaltem, prüfendem Blick. „Jung — sehr jung!“ sprach sie mit heiserer Stimme, ließ gleichgültig den Leichnam fallen und wuschte sich die Hände an der verdächtigen Schürze. Dann hob sie, zu ihrem Mann — denn das war der Mörder — sich wendend, einen Finger in die Höhe.

Dieser schien das geheimnisvolle Zeichen zu verstehen; er griff in die Tasche und reichte dem Mörder ein blühendes Silberstück. Er nahm es und schob es ein.

Es war der Lohn seiner Bluttat! „Schweigen!“ flüsterte er bedeutungsvoll dem Ehepaare zu, und „Schweigen!“ hallte es in schaurigem Echo von dessen Lippen. Hierauf deutete der Mörder mit der Hand auf die oben erwähnte Pflanze und sprach zu dem fetten Weib: „Eine Portion, aber reichlich — 's ist für 'nen Kranken!“

Und roh lachend trennte sich das unheimliche Trifolium. (Schluß folgt.)

## Kaiser Wilhelm in Rußland.

Unser Kaiser hat seinen Aufenthalt in Rußland bis zum Dienstag verlängert, der beste Beweis, daß es ihm in der Hauptstadt des Zarenreiches vortrefflich gefällt. Und es kann ihm schon gefallen. Nicht nur der Zor und seine Familie haben den deutschen Herrscher mit der größten Zuversicht und Liebenswürdigkeit empfangen, ihm die höchsten Ehren erwiesen, auch die Bevölkerung hat eine herzliche Theilnahme dem hohen Gaste entgegengebracht. So war es schon bei der Ankunft in Kronstadt, so war es bei der Rundfahrt in dem weiten Parke von Peterhof, und bei dem Besuche der Peter-Pauls-Kathedrale in Petersburg, in welcher der Kaiser und Prinz Heinrich Vorbergsänne auf die Gräber der Eltern des jetzigen Zaren niederlegten. Die Straßen waren vielfach festlich geschmückt und laute Hochrufe schollten dem deutschen Kaiser entgegen. Aber ganz besondere Dationen sind Kaiser Wilhelm auf dem großartigen militärischen Fest im Lager von Krasnoje Selo dargebracht worden, welches der Zar am Freitag Abend seinem Gaste gab. — Etwa 30 000 Mann sind im Lager von Krasnoje Selo vereinigt, wohl eine Stunde weit zichen sich auf und an einem Höhenzuge die Lagerzelte hin. Deutlich in der Mitte der langen Reihe, auf dem höchsten Punkte war das Kaiserzelt errichtet. Um 7 Uhr lief der Zug mit den Kaisern in den Bahnhof ein. Beide in russischer Uniform, ebenso Prinz Heinrich; dann kam die Kaiserin mit dem Kronfolger und dessen jüngeren Geschwistern; ein glänzendes Gefolge russischer und deutscher Offiziere, Graf Bismarck in Dragoneruniform, schloß sich an. Von den Willkommenrufen der Ehrenkompagnie und der Musik der preussischen Nationalhymne begriff, nahm Kaiser Wilhelm den Rapport des Großfürsten Wladimir als Oberkommandierenden und des Lager-Kommandanten entgegen und schritt dann die in zwei Gliedern angeordnete Ehrenwache ab. Die Kaiserin am Arme führend, die einen langen Paletot aus weißem Damast über einer hellen mit Blüthenzweigen gemulterten Robe trug, durchschritt Kaiser Wilhelm die Empfangsräume zu dem Nag, wo Pferde und Wagen hielten. Unter brausenden Juraufen der Truppen und der Menge setzte sich der glänzende Meiler- und Wagenszug, an dessen Spitze der Chef des Hauptquartiers, der weißbürtige General Richter ritt, in Bewegung, zum äußersten linken Flügel des Lagers hin. Eine große Zuschauermenge hatte sich auf der Höhe rings um das Kaiserzelt versammelt, bei welchem die Messegelalten der Leibgarde in langen blauen schiffartigen Kapuzen Wacht hielten. Zweitausend Spielente wurden dem Zelte gegenüber in weitem Karree aufgestellt. Länger als eine Stunde währte der Umritt. Die Sonne am glänzenden Bestimmte nahte sich dem Höhenrande drüben, als sich in den Klang der von den Truppen gesungenen Soldatenlieder der immer stärker anschwellende Klang der Hurrahs der Regimenter mischte, an welchen die Kanallade vorherzog. Nun erschien der Zug vor dem Zelt, sprengte noch eine Strecke nördlich unter tosenden Rufen, dann saßen die Herren ab, die Kaiserin und die Großfürstinnen verließen die Wagen und traten zum Zelte. Beide Kaiser nahmen die Abendrapporte der Regimenter des Lagers entgegen, sprachen zu den aufgestellten Offizieren und begaben sich dann zu den Damen, um brianen den Thee zu nehmen, während draußen die Musik des zweitausendköpfigen Orchesters erklang. Sehr bald traten die Herrschaften wieder heraus, um dem Concert zu lauschen. In einem Reer goldiger Gluth verankert drüben die Sonne; da stiegen zählend drei Raketen auf und in demselben Augenblicke erdröhnte am Thal und am Abhange eine Salve von 200 aufgefahrene Geschützen. Das war das Signal für den nun beginnenden Zapfenreich. Prachtvoll rollten seine Trommelwirbel durch die Abendluft dahin; er schloß mit der auch in Deutschland gebräuchlichen Weise der Rekrute und des Abendlegens, dann aber folgte eine eigenartige Zeremonie. Auf Kommando entlöschten alle Spielente und Soldaten die Häupter und ein vor dem Erdhügel des Kapellmeisters positiver Tambour sprach laut und sich häufig betreuigend das Vaterunser. Die Häupter wurden wieder bedeckt und die Zeremonie war vorüber. Als bei beiden Raketen ihren Wagen, die Kaiserin mit ihren Kindern den ihrigen bestieg, führte die ganze geschlossene Masse der Spielente dicht an den Schlag heran und brach in ein beäunendes Hurrahrufen aus. Das ganze Fest gewährte ein wundervolles Schauspiel. — Südlich vom Lager von Krasnoje Selo liegt die weite Ebene, auf welcher am Samstag Vormittag die vom Großfürsten Wladimir kommandierte Parade vor dem Kaiser stattfand. Etwa 40 000 Mann (60<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Bataillone, 51 Eskadrons und 108 Geschütze) waren in einem riesigen Kreise aufgestellt. Die Truppen waren in Felduniform. Die Kaiser trafen in einem offenen Wagen um 11 Uhr auf dem Felde ein, stiegen zu Pferde und ritten, mit Prinz Heinrich und den Großfürsten an der Spitze der Suite, die Fronten der Truppen ab, die sie mit klingendem Spiel und Hurrahrufen empfingen. Dann nahmen Kaiser Wilhelm auf einem Fuchsch und Prinz Heinrich in der Uniform seines russischen Dragoner-Regiments auf einem Schimmel neben Kaiser Alexander und den Großfürsten Aufstellung um die Truppen vorüber desilieren zu lassen. Der Zar führte sein Gefolge in Person vorüber, worauf Kaiser Wilhelm in die Linie einzwinkte, wofür ihm der Kaiser Alexander dankend zuwinkte. Dann stellte sich unser Kaiser an die Spitze seines Wiborg'schen Regiments und führte dasselbe dem Zaren vor. Der Vorbemarsch der Infanterie erfolgte nicht nur im Paradeschritt, sondern auch im vollen Lauf und mit Gewehr zur Attaque. Ebenso gingen Artillerie und Kavallerie theils im Schritt, theils im Trab, theils in Karrierte vorüber. Pferde- und Reitermaterial und Leistungen erregten höchstlofe Anerkennung. Nach Schluß der Parade fand in Zelten ein allgemeines Frühstück statt. Im kaiserlichen Zelte brachte der deutsche Kaiser in russischer Sprache einen Toast auf die Armee und die Offiziere aus, der von diesen mit entlostem Jubel aufgenommen wurde. Nach der Parade stattete der Kaiser der Königin von Griechenland in Palosost einen Besuch ab. Abends 6 Uhr trafen Kaiser Wilhelm und Prinz Heinrich auf der deutschen Botschaft in Petersburg ein, um dem ihnen vom General von Schweinitz gegebenen Essen beizuwohnen. Zahlreiche angehende Deutsche waren geladen, mit denen sich der Kaiser unterhielt, der wiederholt seine freudige Genugthuung über den herzlichen Empfang aussprach. Die Straßen, welche der

Kaiser passirte, waren ausnahmslos glänzend geschmückt. Dichte Volksmassen begrüßten bei der An- und Abfahrt den Kaiser. Wiederholt wurde die Postenkette von der Menge durchbrochen. Der Kaiser grüßte ohne Unterbrechung auf das freundlichste. Am Sonntag besuchte die russische Kaiserfamilie nach vorausgegangener Gottesdienste die deutsche Kaiserfamilie „Hohensoleten“ und nahm nach Besichtigung des Schiffes das Frühstück auf demselben ein. Am Abend war in Peterhof große Ballabst. — Kaiser Wilhelm hat den Großfürsten-Kronfolger Nikolaus zum Chef des 1. Westfälischen Husaren-Regiments Nr. 8 ernannt. Das Schreiben unseres Kaisers ist in herzlichster, verwandtschaftlicher Form abgefaßt. Der Kaiser weist darauf hin, daß das Regiment sich im Kriege und Frieden ausgezeichnet habe, ferner wird die langjährige Freundschaft und Verwandtschaft schon vom Kriegsvater hervorgehoben und dem Dank für den herzlichen Empfang Ausdruck verliehen.

## Vermischtes.

Aachen, 23. Juli. Am dem geistigen zweiten und letzten Sonntage der diesmaligen Heiligthumsfahrt, die ihrem Ende allgemach entgegengeht, erreichte der Andrang der Pilger seinen Höhepunkt. Die Eisenbahnhänge, die in der Zeit von 8 bis 11 Uhr eintrafen, brachten eine Unmasse Fremden und doch herrschte, Dank der polizeilichen Vorichtsmaßregeln, soweit dies überhaupt im Gebränge möglich, die größte Ordnung. Auch auf den Landwegen strömten die Gläubigen in großer Zahl herbei und dürfte es nicht zu hoch gegriffen sein, wenn wir annehmen, daß getern weit über 100 000 Personen nach Aachen gekit waren. Ein großes Contingent stellten die Mitglieder der Gesellenvereine, und man muß es lobend anerkennen, daß auch Schöne Koldings aus weit entfernten Orten erschienen waren, um von dem treugläubigen Geiste Zeugnis abzulegen, der die Anhänger des großen Gesellenwaders erfüllt. Nach elf Uhr waren der Saal sowohl wie die übrigen Räume des Gesellenhauses überfüllt. Die Zahl der anwesenden Gesellen war eine zu große, als daß Alle einen Platz hätten finden können. Einen prächtigen Anblick gewährten die auf der Galerie des Saales aufgestellten, zum Theil höchst werthvollen Banner der einzelnen Vereine, die später im Festzuge durch die Straßen der Stadt getragen wurden. Gegen 12 Uhr erschien der wieder gekesene Präses des hiesigen Gesellenvereins, Herr Kaplan Lamberg, und theilte den anwesenden Gesellen mit, daß die Heiligthümer im Münster und der Dom'schlag bestidigt werden sollten und alsbald setzte sich unter Vorantragung der hiesigen Vereinsfahne ein stattlicher Zug nach dem Gotteshause in Bewegung. Nach Besichtigung der hl. Schätze nahmen die einzelnen Vereine ein gemeinschaftliches Wahl ein und verbrachten dann die Zeit bis 5 Uhr mit dem Besuch der verschiedenen Kirchen, z. z. Um 5 Uhr formirte sich ein großartiger Festzug, wie ihn Aachen, von Gesellenvereinen veranstaltet, selten oder nie gesehen. Unter der Begleitung von drei Musikförsen marschirten in dem Zuge folgende Vereine, resp. Deputationen mit ihren Fahnen: Oberfeld, Aachen, Varmen, Bonn, Brühl, Brüssel, Burtscheid, Köln, Grefeld, Dortmund, Düren, Düsseldorf, Ehrenfeld, Gichwiller, Essen, Eupen, Guskirchen, Frechen, Gelsenkirchen, Kerpen, Lennepe, Nechernich, W. Gladbach, Weppen, Monjoie, Neuf-Osnabrück, Lebt, Prüm, Rheinbach, Rheyt, Rulzort, Stolberg, Urdingen, Bieren und Werben. Von diesen Vereinen und Deputationen, die eine Gesamtzahl von über 1200 Personen aufwiesen, waren hiesigen von Köln und Düsseldorf am zahlreichsten vertreten. Nach dem Festzuge fand eine Versammlung der Theilnehmer im Gesellenhause und später eine schöne Abendunterhaltung, vom hiesigen Vereine arrangirt, statt.

Die hochw. Bischöfe von Trier und Luxemburg celebrirten heute Morgen um 7 resp. 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr in der Marienkirche die hl. Messe. Dem hochwürdigsten Bischöfe von Trier, dem Herrn Dr. Korum, bringen die vereinigten Kirchenchöre der Stadt (Gäckelvereine), heute Abend 9 Uhr vor der Wohnung des Stadtvordirektors Herrn Oster, Wallstraße, eine Ehrenade dar.

Aachen, 24. Juli. Am heutigen Schlußtage der Heiligthumsfahrt ist der Besuch der Pilger, wie kaum anders denkbar war, ein sehr großer. Die letzte öffentliche Vorzeigung der Heiligthümer wurde von dem Herrn Canonicus Bellesheim vorgenommen, sojann wurden dieselben in neue Seide eingewickelt, verhällt, versiegelt, in die ungarische Kapelle gebracht und dort verschlossen. Die hocherbende und bedeutsame Feier erreichte mit dem Lebedum und dem instrumentalföhen Segen ihr Ende; sie dauerte von 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Aus der Gifel. Den Augen des Drainirens sieht man so recht im Rinsstale in Wolfeld und Dudenhof. Hier waren früher sumppige schlechte Wiesen, welche nur ein armelöiges Heu lieferten. Nachdem diese Flächen vor einigen Jahren drainirt worden sind, ist aus den jaueren Wiesen fruchtbares Ackerland geworden, welches vortreffliches Getreide, Kartoffeln u. s. w. liefert. Der Werth der betreffenden Felder hat sich gegen früher zum mindestens vervierfacht.

Bonn, 23. Juli. Wir entnehmen der „Zeitschrift des landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreußen“, daß Kaiser Wilhelm II. das Protectorat über den landwirthschaftlichen Verein für Rheinpreußen übernommen hat.

Köln. Am Sonntag Mittag ist hier selbst der Seminarprofessor Dr. Scheeben gestorben.

Ein großer Einbruch wurde an der Ecke der Hochpforte in Köln, eine der belebtesten Straßen, in der Samstagnacht verübt. Es wurden für ca. 6000 M. Brillen und Goldwaaren geraubt.

Köln-Mannsfeld, 23. Juli. Das am Sonntag Mittag hier gegen 2 Uhr vorüberziehende kurze Gewitter überreichte auch drei kleine Kinder, 2 Knaben und 1 Mädchen, auf der Landstraße. Sie lächelten sich leider unter einem Baum, welcher plötzlich vom Blitztrahl getroffen wurde. Einer der beiden Knaben blieb sofort todt, der andere wurde am Arm verletzt und gelähmt, das Mädchen erlitt Brandwunden am Kopfe und am Arme und ist auch gelähmt. Der Schrecken und das Wehklagen der armen Eltern läßt sich nicht beschreiben!

Mülheim a. Rhein, 24. Juli. Muth und Entschlossenheit zeigte das 11jährige Töchterden



des Destillierbeckens Merrettig an der Frankfurterstraße. Gestern fiel das zweijährige Schmeßchen in den Strömender Bach. Eine langes Bestimmen sprang das Mädchen in das ihm bis an die Schulter reichende Wasser — nach und holte das dem Ertrinken nahe Kind aus das Trockene.

Düsseldorf, 23. Juli. Sehr große Ueberladung wurde den Gläubigern eines hier verlebten Bankiers, der J. 3. auf sehr großem Fuß lebte und noble Passionen hatte. Aus der Concursmasse wurden für 100 M. ca. 5 Pfg. ausgezahlt.

— Vor einigen Jahren erbt der einzige Sohn und Nachkomme eines in Barmen verstorbenen Rentners das Vermögen seines Vaters, im Ganzen über 120000 M. Der über Nacht reich gewordene junge Mann heiratete ein verschwiebertes Mädchen, packte seine Frau und sein Geld auf und machte eine Hochzeitsreise, von der er vier Tage zurückkehrte — als Bettler. Seine Frau hat sich, als das Geld glücklich durchgebracht war, von ihrem Manne getrennt. Obdachlos wurde der junge Mann von der Polizei aufgegriffen und zu 14 Tagen und Ueberweisung an die Landespolizei verurtheilt. Vor einigen Tagen wurde er dem Krankenhaus als gestrichelt überwiehen.

Frankfurt, 18. Juli. In den letzten Tagen wurden bereits mehrere Raubabfälle in Aspieln gemacht. Einige Großhändler verpackten sich der „Fr. St.“ zu Folge, dieses Jahr das Alter Kepsel zu 8, 8 1/2 und 9 M. zu liefern. Ein Londoner Kauf mit einem hiesigen Reichweinproduzenten in Verbindung getreten und unterhandelt wegen Lieferung von 10000 Liter Apfelwein.

Bremen, 21. Juli. Der spanische Dampfer „Asturiano“, mit 8550 Barrel Petroleum beladen, ist laut dem „Berl. Tagebl.“ bei Rouen total verbrannt; sechs Mann fanden den Tod, zwei sind schwer verwundet.

Berlin. Wegen unerlaubter Auswanderung wurden im deutschen Reich während des Jahres 1887 19 527 Gefellungspflichtige oder 140 Pct. der in den alphabetischen und Registrationslisten Gefährten bestraft. Im Vorjahre waren es nur 18 888 oder 135 Pct.

— In einem Circularerlass des Ministers des Innern an die Oberpräsidenten vom 16. v. M. — die Aenderung der Organisation der Kontrolle der Mannschaften des Beurlaubtenstandes betreffend — war bereits darauf hingewiesen, daß es in der Absicht der Militärverwaltung liege, den meldepflichtigen Mannschaften die gesetzlich zulässige schriftliche Meldung nach Möglichkeit zu erleichtern. Zu diesem Zwecke sollen nach einer Meldung des Hrn. Kriegsministers den Ortsvorständen durch die Bezirksformulare überwiehen werden, welche für die abzuftattenden Meldungen bereit zu halten und den Bestellten unentgeltlich zu verabfolgen sind. Im Anschluß hieran werden die Oberpräsidenten durch eine Verfügung des Ministers des Innern ersucht, die neue Einrichtung in geeigneter Weise zur allgemeinen Kenntniz bringen zu lassen und insbesondere auch dafür Sorge zu tragen, daß den meldepflichtigen Mannschaften bei Ausfüllung der Formulare von Seiten der Ortsvorstände jede thunliche Unterstützung zu Theil werde.

— Das Januar- und Februar-Heft des Centralblattes für die gesammte Unterrichts-Verwaltung in Preußen enthält ein Verzeichniz der Kreis-Schulinspektoren in Preußen mit der Unterscheidung in ständige und nicht-ständige, d. h. solche im Nebenamt von 747 protestantischen Geistlichen und von nur 80 katholischen Kreis-Schulinspektoren ausgeht, also ist die Zahl der erthern über neun Mal so groß, als die der katholischen Geistlichen, welche die Inspektion im Nebenamt verwalten, während doch die protestantische Bevölkerung zur katholischen sich etwa wie 2 : 1 verhält. Man sieht auch daraus, wie es mit der „Barität“ steht.

— Einige wichtige Zahlen für Mütter. Im Jahre 1885 wurde in Berlin nachgerechnet, wie viele Kinder gestorben seien, die durch Muttermilch, und wie viele gestorben seien, die auf andere Weise ernährt worden sind. Dabei ist man zu folgendem Resultat gekommen: Es starben von je 10000 mit Muttermilch genährter Kinder 88 Kinder, mit Thiermilch genährter Kinder 456, mit Milderjagmitteln genährter Kinder 765, mit verschiedenen genährter Kinder 1102. Es starben also von den mit Thiermilch genährten Kindern über fünfmal so viel, als von denen, welche die natürliche Nahrung erhielten, von denen mit Milderjagmitteln genährten etwa neunmal und von denen, die verschiedene, gemischte Nahrung erhielten, mehr als zwösfmal so viel. Diese Zahlen reden mehr, als große Vorträge über die richtige Nahrungweise der Kinder.

— Ein Velociped-Omnibus ist jetzt in Berlin erschienen, nachdem zwösfzigjährige Fahrräder schon lange nichts Seltene mehr sind. Auf dem „Omnibus“, der durch die Leipziger Straße fuhr, saßen aber nicht weniger als zwei Herren und zwei Damen. Das eigenthümliche Gefährt erregte nicht geringes Aufsehen.

— Gestern (21.) legten in Berlin 1000 Maurer die Arbeit nieder in Ausführung eines Verammlungs-Beschlusses, die Ueberstunden, die Accordarbeit und die Sonntagsarbeit mit allen gesetzlichen Mitteln zu bestrafen. Die Gesamtzahl der augenblicklich thätigen Maurer beträgt 20000.

Freiburg, 17. Juli. Die Vorarbeiten für die 35. Generalversammlung der Katholischen Deutschlands nehmen einen gedeihlichen Fortgang. Mehr und mehr fällt sich die Mitte der zuzugewandten Redner, und durchweg sind es altbekannte Namen von gutem Klang. Die Quartier-Commission hat verhältnismäßig leichte Arbeit. Denn es wird kaum eine zweite Stadt von dem Umfange Freiburgs geben, wo für die bequeme Unterkunft einer größeren Zahl von Gästen so gute Vorkehrungen getroffen ist.

Nicht minder auf steht es mit den Verammlungs-Kräften. Die große Anzahl und Festhalte, in welcher vornehmlich die öffentlichen Verammlungen stattfinden werden, läßt 8500, der große neue Saal des katholischen Vereinshauses, welches als die Heimstätte der sämtlichen katholischen Vereine der Stadt seinen Namen im weitesten Sinne verdient, 1600 Personen. Daneben bieten das Convent und das Knaben-Seminar ausgedehnte Räumlichkeiten für die einzelnen Hochschulfamilien.

— Dem Handbuche der kath. Diarzie für 1888 entnehmen wir Folgendes: Zahl der lebenden Cardinäle 61 und zwar 5 Cardinalbischofe, 43 Cardinalpriester, 13 Cardinaldiacone. Letzter Cardinal Newman (88 Jahre alt), der Ernennung nach Cardinal Wetzel (80 Jahre schon Cardinal). Es gibt 18 Cardinale von Bist. ernannt, 43 wurden von Leo XIII. ernannt. Dem Alter nach zählen wir 7 80jährige, 5 70jährige, 17 60jährige, 14 50jährige, 3 unter 50 Jahre lebende Cardinäle. Der jüngste Cardinal, Rendi, zählt 41 Jahre. In der Regierungszeit Leo XIII. sind 57 Cardinale gestorben. 32 Cardinäle sind Italiener, die übrigen gehören verschiedenen Nationen an. Die katholische Kirche zählt 32 Patriarchate, 185 Erzbistümer, 752 Bistümer. Leo erstellte 1 Patriarchat, 19 Erzbistümer, 57 Bistümer, 34 apostolische Vicariate und 11 apostolische Präfecturen.

Brüssel, 26. Juli. Gestern Abend gegen 8 Uhr schlug der Blitz in das Rathhaus. Bald stieg eine dicke Rauchwolke aus demselben hervor, die Feuerwehre war sofort am Platze, in weniger als einer Viertelstunde war die Gefahr beseitigt. Ein gewaltige Volksmenge umstand das Rathhaus. Dasselbe war mit einer großen Anzahl Blitzableiter nach dem System Meßens „gesichert“.

— Die Villa Virio in San Remo soll von der Königin Victoria von England angekauft und ihrer Tochter, der Kaiserin Friedrich, zum Geschenk gemacht werden. Die Königin will nicht, daß in den Räumen, in welchen der Kaiser so ernste Tage verbringt, wieder ein Fremder wohnt.

— Ein eigenthümlicher Fall von einer Wirkung eines Bisses wird der Times aus Wolverhampton mitgetheilt. Ein Kohlengräber, welcher in Folge eines Unfalles das Augenlicht verloren hatte, ging während eines Gewitters nach Hause, als ein Blitzstrahl auf der Wille, welche er zur Beredung der Veranstaltung trug, reflectirt wurde. Der Mann beschwerte sich sogleich über Kopfschmerz, bemerkte aber im nächsten Augenblick zu seinem nicht geringen Erstaunen, daß er das Augenlicht wieder erlangt hatte.

— Ein braver Mann. Ein Korrespondent des „Standard“ meldet: Freitag Abend stand ich in der Station Wilsden Junction und wartete 1/4 nach 10 auf einen Zug, als einer rasch hereisfuhr. Eine Frau sprang oder fiel auf die Schienen, nur wenige Meter von dem Zuge entfernt, als zu meiner größten Ueber- raschung ein neben mir stehender Mann auf die Linie sprang, sich zwischen die Schienen legte, die Frau an sich zog und den Zug über sich wegfahren ließ. Beide waren unerschrocken.

New-York, 20. Juli. Bei einem furchtbaren Bol- lenbruch, welcher sich über die Stadt Wheeling in West-Virginia entlad, kamen 20 Menschen ums Leben. Der angerichtete Schaden ist groß. Viele Brücken wurden von der Gewalt der Fluthen weggerissen.

— Ueberbrückung des Niagara. In einer kürzlich in Niagara Fall stattgefundenen Sitzung der New-Yorker Commission für die Niagara-Reservation wurde beschlossen, eine Brücke über den Niagara gerade unterhalb der „Whirlpool-Rapids“ zu bauen, um dem Publikum Gelegenheit zu geben, die Fälle, Stromschnellen u. s. w. voll und ganz betrachten zu können.

— [Papierverbrauch der Welt.] Die civilisirte Welt besitzt 4000 Papiermühlen, welche jährlich 950 Millionen kg Papier herstellen. Von dieser riesigen Masse Papier verbrauchen 300 Millionen kg die Zeitungen, 191 Millionen der Buchhandel, 100 Millionen entfallen für den Handbetsverbrauch, ebenfalls für die Behörden, 93 Millionen für die Industrie, 95 Millionen für die Schulen und 101 Millionen für die Privat-Korrespondenz.

— Wie wenig Kaiser Friedrich den Krieg liebte, ohne ihn deshalb zu fürchten, bekundet das schöne Wort, welches er kurz vor Ausbruch des deutsch-französischen Krieges zu dem damaligen Reichstags-Präsidenten Dr. Cimion sprach: „Sie haben den Krieg nicht gesehen. Hätten Sie ihn gesehen, so würden Sie das Wort nicht so ruhig aussprechen. Ich habe den Krieg erfahren, und ich muß Ihnen sagen, es ist die größte Pflicht, wenn es irgend möglich ist, den Krieg zu vermeiden. In der That, Krieg zu machen, ist eine furchtbare Verschuldung. Eogar wenn ein Staatsmann die Nothwendigkeit des Krieges voraussieht, darf er ihn nicht künstlich herbeiziehen, außer wenn er ein Genie und des Schicksals sicher ist. Sonst heißt das Gott versuchen. Aber den Krieg, wenn er kommt, erwarten und bestehen, das ist Mannespflicht. In jenem Falle ist die öffentliche Meinung und Gott mit uns.“

— Einen hübschen Scherz erzählt die Char- lottenburger „Neue Zeit“. In der Sophie-Char- lottenstraße saßen gegen 11 Uhr Abends mehrere Herren, die sich auf dem Wege nach dem Bahnhofe der Pferdeisenbahn befanden, einen Jaun, aus welchem ein Pfahl hervorragte, der einen rothen Zettel trug. Neugierig, beschloßen sie, den Inhalt dieser rothen Mittheilung zu erforschen. Es war dunkel. Von unten konnte daher die Inschrift nicht entziffert werden. Kurz entschlossen half man dem Gewandtesten an dem Pfahl emporklettern; — lesen und mit einer Bewunderung des Pfahles abspiringen, war Eins. Auf dem Zettel stand: „Früh gefrüh!“

### Humoristisches.

— [Verkraft.] „Sie, Fräuln, woher san denn Sie?“ — „Ach, mein lieber Junge? Aus Sachsen, wo die schönen Mädchen auf den Bäumen wachsen!“ — „Nachan san Sie oder schon unreif vom Baum obia fallen!“

— [Im Giter.] Lehrer (während der Naturgeschichte): Müller, schwanze nicht, sondern sich auf mich, wenn Du von der Natur eines Kamels einen richtigen Begriff haben willst.

— [Unterthänig.] Gräfin: „Weshalb schreit das Kind!“ Kammerdiener: „Der junge Herr Graf geruhen, sich über das Ausbleiben der Sauglauge höchst ungnädig zu äußern.“

— [Typographische Liebes-Phantastie.] Die neueste Nummer der von Julius Stettenheim herausgegebenen „Deutschen Beisen“, welche wieder viel des Erheiternden — n. A. auch Wippdichters neuesten Bericht über die Kaiserreise — bringt, veröffentlicht auch folgende anfangs- liche Reime unter dem Titel: „Liebesphantastie unersetz- licher“:

Mein ganzes Glück kann ich mir saugen  
Aus Deinen wundervollen ( )

Selbst in der allerweitesten Ferne  
Sie leuchten mir, die Augen \* \*  
Der Götter Nestor will ich nippen  
Von den foralrenneten ( )

Die Pulse meines Herzens klopfen,  
Seh' ich die schönen blonden ( )

Vor allem hast Du nicht, Du Süße,  
Die mir verhöfsten „ (Gänsefüße)

O duh! es, daß ich, hatt zu jammern,  
Wich darf an Deine Seite ( )

Da ich mich seh' nach Hymens Band,  
So reich mir Deine kleine ( )

### Literarisches.

— Das deutsche Volk betrauert in dem heimgegan- genen Kaiser Friedrich einen Helden, dessen Andenken bis in die fernsten Zeiten fortleben werden. Die glänzenden Erfolge auf dem Schlachtfelde waren dem edlen Fürsten den Ruhm eines großen Feldherrn, seine Menschenfreund- liche Liebe der Mit- und Nachwelt. Ein Lebensbild des seinem Volke leider allzu früh entziffenen Monarchen wird daher jedem deutschen Patrioteten eine willkommene Gabe sein. Im Verlage von Franz Vipperheide, Berlin, erscheint eine auf eingehender Quellenforschung beruhende Biographie unter dem Titel „Friedrich, Deutscher Kaiser und König von Preußen“, ein Lebensbild von Ludwig Ziemssen. Von dem reich ausgestatteten Werke sind bereits acht Lieferungen zum Abdruck gelangt, in welchen die Lebensgeschichte des hochgeliebten Kaisers bis zum Jahre 1886 enthalten ist. Die beiden letzten Lieferungen werden die Schilderung der neuesten Zeit, des Aufenthaltes in England, Toblach und San Remo, des Regierungs-Antritts, der kurzen Monate der Regierung selbst und der Befreiungs-Freierlichkeiten ent- halten, somit das Lebensbild Kaiser Friedrichs bis zum Ende fortführen.

Die soeben ausgegebene achte Lieferung reißt sich in Bezug auf Reichhaltigkeit der bildlichen Darstellungen den bisher erschienenen würdig an. Wir heben hier besonders die Portraits des Prinzen Heinrich und seiner Gemahlin hervor, den Besuch des Kron- prinzen in der Königsgruft des Escurial, sowie die zwanglos beigegebenen Einzelbilder: „Schau- stellung der Geiseln der Silbernen Hoch- zeit, Februar 1883“ und Empfang des Kron- prinzen Friedrich Wilhelm im Vatican durch den Maggiordomo, 18. Dec. 1883.

Das ganze Werk umfaßt zehn Lieferungen. Der Preis jeder Lieferung beträgt 60 Pfennige.

### Frucht-Preise.

Neub., 26. Juli.		Bdln., 24. Juli.	
pr. 100 Kilo M.		pr. 100 Kilo M.	
Weizen neuer 1. Qu.	18.20	Weizen	17.20—17.30
do. 2. „	17.50	Woggen	13.50—00.00
Randroggen 1. Qu.	13.50	Gerste	00.00—00.00
do. 2. „	12.70	Safer	00.00—00.00
Aweel	00.00	Zülpich, 24. Juli.	
Wintergerste	12.50	pr. 100 Kilo M.	
Safer	13.80	Weizen	15.00—16.50
Buchweizen	15.00	Woggen	13.00—13.50
Wassersamen	00.00—00.00	Safer	13.00—13.50
Kartoffeln	5.50	Gerste	00.00—00.00
Heu pr. 500 Ko.	43.00	Gustirchen, 24. Juli.	
Stroh pr. 500 stilo	22.00	pr. 100 Kilo M.	
Müßel 100 Kilo	50.50	Weizen	12.50—13.00
do. sahweisse	52.00	Woggen	13.50—14.50
Brehtschden 1000 K.	118.00	Safer	13.50—14.50
Kleien 50 Kilo	4.80	Gerste	00.00—00.00

### Verhältnissehaber zu verkaufen:

- 2 Kanarienvögel, jedes Etüd 18 Mark gefostet, à Etüd 12 Mark,
- 1 kleiner Wopschund 10 Mark,
- 1 Paar Zwerggülnler 6 Mark, außerdem:
- 1 massiv Bronze-Kronleuchter mit 8 Armen u. schöner rother geschliffener Crystallkuppel, nebst 4 dreiarmligen Bronze-Wandleuchtern, geeignet für größere feine Säle und Kirchen,
- 1 Harmonium 40 Oktav zu 60 Mark, und ein großes Bild 92 lang 75 hoch, Napoleon I mit seiner Generalität darstellend,
- 16 bis 18 Etüd Topfblumen bei Cronenberg, Schauspieler in Strempt.



## Der Neubau

eines Schulhauses nebst Nebengebäuden zu Wachen-dorf, veranschlagt zu 12000 Mark soll im Submissionswege vergeben werden.

Plan und Kostenanschläge, sowie die Bedingungen liegen in meinem Amtslokale zur Einsicht offen, woselbst auch die Offerten am Montag den 30. d. M., Nachmittags 5 1/4 Uhr, eröffnet werden, welche bis dahin, verschlossen, mit der Aufschrift: „Submission auf den Schulhausbau zu Wachen-dorf“ hier eingegangen sind. Saßven, den 23. Juli 1888.

Der Bürgermeister,  
M e u l.

## Holz = Verkauf.

Am Samstag den 23. Juli cr.,

Vormittags 10 Uhr, sollen in der Wirthschaft von Gier zu Cronenburgerhütte nachstehende Holzsortimente öffentlich verkauft werden:

- 1. Gemeinde Baasen,**  
Distr. Supperberg:  
1600 Fichten-Bohnenstangen, 13 Fichtenstämme mit 3,5 Fm., 10 Kiefern;  
Distr. Gerhardsfeld:  
20 Loose Lohholz;  
Distr. Wehrbusch:  
3 Loose Lohholz;  
Distr. Eichbruch:  
57 Am. Buchen-Derbholz, 14 Am. Fichten-Rugholz und 1 Buchen-Rugholz mit 0,72 Fm.

- 2. Gemeinde Cronenburg,**  
Distr. Escherath und Clebel:  
1300 Fichtenlatten, 650 Bohnenstangen;  
Distr. Hohner und Leunersberg:  
180 Am. Kiefern-Knüttel nebst Reisig;  
Distr. Escherath:  
3 Eichen mit 0,86 Fm. und 1 Fichtenstamm mit 0,31 Fm. Kubinhalt;  
Distr. Gerhardsfeld:  
12 Loose Lohholz;  
Distr. Steinert und Hohner:  
4 Eichen 3. Klasse mit 2,38 Fm., 9 Eichen 4. Klasse mit 1,71 Fm., 60 Am. Buchen-Derbholz, 60 Am. Buchen-Kiefer in Loosen.

Am demselben Tage  
Nachmittags 5 Uhr,  
in der Wirthschaft von Kupper zu Dahlem:

- 3. Gemeinde Dahlem,**  
Distr. Höhe, Hummerscheid und Eitter:  
34 Eichen mit 31 Fm., 36 Am. Eichen-Rugholz, 4 Loose Eichen-Abraum, 9 Am. Buchen-Derbholz;  
Distr. Wolfshed:  
35 Fichten-Kiefern;  
Distr. Haidkopf:  
3 Loose Lohholz.  
Schmidtheim, den 20. Juli 1888.

Der Bürgermeister,  
D e r p m a n n.

## Holz = Verkauf

in der  
Oberförsterei Reifferscheid.

Es sollen öffentlich versteigert werden:

**I. Samstag den 23. d. M.,**

Vormittags 11 Uhr,  
beim Wirth Mitz zu Rundenstein

**A. Schutzbezirk Stritterhof,**

Distr. 93, 96, 103, 108 und 22a:  
ca. 58 fm Buch.-Rughölzer, 61 Stk.  
ca. 7 " Eich. " 9 " "  
ca. 0,50 " Ficht. " 1 " "  
ca. 9 rm " Rugholz  
ca. 36 " Eich. "  
ein Loos Eich.- und Birken-Stodauschläge auf dem Stod.

**B. Schutzbezirk Nonnenbad,**

Distr. 53, 64, 71, Stromberg,  
Ulfesleben:  
ca. 60 rm Buch.-Kloben und -Knüttel  
ca. 190 " Reisig  
ca. 0,75 fm Erl.-Rughölzer, 1 Stk.

**C. Schutzbezirk Wildenburg,**

Distr. 116, Steinlesberg:  
ca. 50 rm Buch.-Kloben.

**II. Dienstag den 31. d. M.,**

Vormittags 9 Uhr,  
beim Wirth Thur zu Sellenenthal

**Schutzbezirk Hollerath,**

Distr. 135, 163, Lefterberg,  
Strittgen:  
ca. 100 Stk Ficht.-Stangen Va St.  
ca. 90 rm " Rugholz  
ca. 13 " Reisig I. Kl.  
ca. 0,30 fm Eich.-Rughölzer, 1 Stk.  
ca. 25 " Buch. " 25 Stk.

ca. 1 rm Buchen-Rugholz  
ca. 13 " Kloben-Abbruch  
ca. 5 Loose " Reisig unangelegt.  
Die Herren Förster Pruskowsky zu Stritterhof, Bräuge zu Saldenbusch, Wörst zu Wildenburg und Busch zu Hollerath erteilen Auskunft.  
Schleiden, den 15. Juli 1888.  
Der Oberförster,  
R o t h e.

## Localtermin zu Mechernich

bei Herrn Gastwirth Drügg  
am Dienstag d. 7. Aug. 1888,  
von Vormittags 9 Uhr ab.  
Schleiden. Tils, Notar.

## Frucht-Verkauf.

Am Dienstag den 31. Juli c.,  
Mittags 12 Uhr,

läßt Herr Jos. Zinken, Ackerer und Wirth in Gommern beim Wirth Frings wegen Aufgabe der Ackerwirthschaft,

seine im Banne von Gommern aufstehende Halmsfrucht, ca. 30 Morgen Roggen, Weizen, Hafer und Gerste, für Mechernich und Etzls sehr belegen,

auf Credit und gegen Bürgschaft versteigern.  
Auf Wunsch wird der Eigenthümer die Frucht anweisen.  
Rohr, Auctionator.

## Bekanntmachung.

Der Etat für die kirchliche Vermögens-Verwaltung der hiesigen Kirchen-Gemeinde für das Rechnungsjahr 1888/89 liegt während zwei Wochen — vom 22. Juli bis 4. August c. — in der Wohnung des Unterzeichneten zur Einsicht der Gemeindeglieder offen.


Mechernich, den 18. Juli 1888.  
Der Vorsitzende  
des Kirchenvorstandes,  
S h ü l l e r.


## Ein schön blühender Doppel-Oleanderbaum


steht wegen seiner Größe u. Schwere billig zu verkaufen, sowie auch ein Papao oder Melonenbaum (auf Wunsch auch zwei).  
Die Expedition sagt, wo.


## Das rühmlichst bekannte Bettfedern-Lager

**Harry Uma**  
in Altona bei Hamburg  
verbietet sich gegen Nachahmung  
(nicht unter 10  $\text{R}$ )  
gute neue

Bettfedern für 60 - das  $\text{R}$  

vorzüglich gute Sorte 1,25 -  $\text{R}$  

prima Halbdaunen nur 1,60 -  $\text{R}$  

prima Ganzdaunen nur 2,50 -  $\text{R}$  

Verpackung zum Kostenpreis

Bei Abnahme von 50  $\text{R}$  5% Rabatt.

Umtausch bereitwilligst.

Prima federleichter Inlettstoff

doppeltbreit zu einem großen Bett,  
(Bede, Unterbett, Kissen und Pfäß).

zusammen für nur 11 Mark.

## Neue holl. Vollhäufige frischen Schellfisch in Eis, neuen Sommer- Laverdan empfiehlt Chr. Goergen.

**Eine Haushälterin,**  
(wenn auch Wittve ohne Kinder),  
die erfahren in Kochen und auch  
sonst tüchtig ist, gesucht.

Von wem, sagt die Exped. d. Bl.

Wer der unterzeichneten Direction die Frevler, welche die Baumpflanzungen und Culturen des Mechernicher Bergwerks-Actien-Vereins beschädigt haben, so anzeigt, daß dieselben gerichtlich verfolgt werden können, erhält

## 50 Mark Belohnung.

Die Direction des Mechernicher Bergwerks-Actien-Vereins.

## Vorläufige Anzeige!

Durch Zufall wurde von mir unter hinterlassenen Papieren des frühern Apothekers Scholl in Blumenthal das Recept zur Herstellung des weithin bekannten

## „Bitter-Extract“

gefunden. Von Ende Juli ab ist dieser ächte „Bitter-Extract“, wie derselbe früher in der hiesigen Apotheke fabricirt wurde, von mir die kl. Fl. à 70 Pfg., die grosse à 1 Mark 10 Pfg., pr. Liter à 4 Mark zu beziehen. — Wiederverkäufer werden gesucht und erhalten angemessenen Rabatt. Bestellungen werden schon jetzt angenommen.

J. Vallender, Apotheker in Blumenthal (Eifel).

Salte mich einem geehrten Publikum als

## Dachdeckermeister

bei prompter und reeller Bedienung  
bestens empfohlen.

Andr. Düsseldorf,  
Heerstraße 1, Mechernich.

Gleichzeitig empfehle mein

## Schieferlager.

Heiserkeit,  
Hals-, Brust- und  
Lungenleiden,  
Keuchhusten.

Recht rheinischer  
Trauben-Brust-Honig

ein Krafftzug aus edelsten  
Weintrauben, besüßwärtet,  
nie versagendes köstliches  
Haus- u. Genußmittel  
von größtem Nährwerthe u.  
leichter Verdaulichkeit.

Prosop. mit Gebr.-Anw. und  
viel. Attest. b. jed. Flasche.

Jede Fl. trägt 4 Schutzm. m. Ans. d. Stadt  
Mainz u. ist m. nobil. Fabrikamp. versehen.

Preis à 0,60 L., 1,50 u. 3. — pr. Fl.

Allein echt unter Garantie in:

Mechernich bei Chr. Goergen,  
Delikatessenhandlung.

**Mack's Doppel-  
Stärke**

Qualität ausgetroffen!  
Nur acht  
mit nobilger Schwabe  
Fabrikamp. versehen  
Herrn Mack, Ulm 92.

**Zum Einmachen**

empfehle: Apfel-Essig, garantirt rein,  
Scheller's Champ.-Essig, Estragon-  
Essig, Frankfurter Essig-Essenz, Sal-  
zylsäure-Lösung, sowie alle entspre-  
chenden passenden Gewürze.

Achtungsvoll

Chr. Goergen.

**CACAO SOLUBLE**

**Suchard**

LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER

VORZÜGLICHE QUALITÄT.

Gesundheitsbücher

zu haben in der Exp. d. Bl.

## CONCERT in Saßven

Sonntag den 29. curr., Nach-  
mittags 5 1/2 Uhr, in meinem Saale,  
abwechselnd mit

komischen Vorträgen.

Entrée 30 Pfg.

Es ladet ergebenst ein

E. Hoffmann.

## Trunkfucht

heile ich durch mein seit langen Jahren  
bewährtes Mittel. So schreibt jetzt  
wieder Herr C. R. in L.: „Da ich  
durch den Stellmacher S. aus  
D. (hier, sowie seine beiden Brüder  
sind durch das Mittel völlig geheilt  
worden) von Ihrem Mittel gegen  
Trunkfucht erfahren habe  
u. s. m.“ Wegen Erhalt dieses ganz  
vorzüglichen Mittels wende man sich  
vertrauensvoll an

Reinhold Retzlaff,  
Fabrikant in Dresden 10.

## Manufakturpapier

per Pfund 10 Pfg. zu haben in der  
Exp. d. Bl.

## Unter Kat ist Goldes wert!

Die Wahrheit dieser Worte  
lernt man besonders in

Krankheitsfällen kennen und  
darum erhebt Nächstes Verlags-  
Anstalt die herzlichsten Dank-  
schreiben für Zulassung des kleinen  
illustrirten Buches „Der Kranken-  
freund“. In demselben wird eine  
Anzahl der besten und bewährtesten  
Hausmittel ausführlich beschrieben  
und gleichzeitig durch beigedruckte  
Berichte glücklich Geheilte be-  
weisen, daß sehr oft einfache Haus-  
mittel genügen, um selbst eine  
scheinbar unheilbare Krankheit in  
kurzer Zeit geheilt zu sehen. Wenn  
dem Kranken nur das richtige Mit-  
tel zu Gebote steht, dann ist sogar  
bei schwerem Leiden noch Heilung  
zu erwarten, weshalb kein Kranker  
veräußern sollte, mit Vorzucht von  
Nächstes Verlags-Anstalt in Leipzig  
einen „Krankenfreund“ zu ver-  
langen. An Hand dieses lebenswerten  
Buches wird er viel leichter eine  
richtige Wahl treffen können. Durch  
die Zulassung erwachen dem Be-  
steller keine Kosten.

Von „Stern und Blumen“  
liegt heute Nr. 30 bei.